

Ein Gefühl der Sicherheit!

Ein Bekannter meinte vor ein Paar Tagen: “Die Botschaft über das Geldthema wird hier in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nicht angenommen und auch nicht wirklich verstanden.“ Vielleicht ist es deshalb besser, die Geldfrage mit praktischen Erfahrungen aus unserem Alltag zu beleuchten. Die folgenden zwei Geschichten dazu sind erfunden, sie könnten sich aber trotzdem genau so abgespielt haben...

1. Geschichte: Vergangene Woche fand ich auf dem Bürgersteig in St.Vith einen 50 Euro-Schein. Das kostbare Stück war etwas verschmutzt und an einer Ecke leicht beschädigt, aber man konnte den Schein noch gut benutzen, so dass ich diese 50 Euro sofort im GB ausgegeben habe. Vom GB ist der Geldschein dann an einen anderen Kunden gegangen, von diesem Kunden in ein 2tes Geschäft in St.Vith, von dort wieder zu einem Kunden, dann weiter in ein 3tes Geschäft und so noch zweimal und schließlich ist er im Geldautomaten der KBC gelandet. Der Zufall wollte es, dass gerade ich mir diesen Geldschein, den ich an der beschädigten Ecke sofort erkannte, dort abgehoben habe. Als ich ihn dann genauer untersuchte, stellte ich fest, dass er kein Wasserzeichen hatte: Ein falscher 50 Euro Schein hat also 250 Euro an Umsatz gemacht, weil Jeder Wirtschaftsteilnehmer dieses Stückchen “Buntes Papier“ als Geld, als Tauschmittel, akzeptiert hat!

2. Geschichte: Das Dach meines Nachbarn liegt voller Moos und einige Dachziegel sind schon seit längerer Zeit kaputt. Auf meine Frage, warum er das Dach nicht in Reparatur geben würde, meinte mein Nachbar, dafür fehle ihm das notwendige Geld. Also: Das Dach müsste gesäubert und repariert werden, der Dachdecker würde den Auftrag auch gerne ausführen, aber es ist leider kein Geld dafür da. Hätte nicht ich, sondern mein Nachbar, den 50 Euro Schein gefunden, dann würde die sinnvolle Reparatur der Dachziegel stattfinden!

Wenn jetzt das föderale Parlament beschließt, die belgischen Staatsbons nicht mehr an ausländische Investoren zu verkaufen, sondern als Zweitwährung in Belgien einzusetzen, dann würde jeder Belgier jeden Monat eine gewisse Summe davon erhalten, zusätzlich zum Gehalt in Euro und zur Pension in Euro. Der Hausbesitzer mit dem defekten Dach, der Dachdecker und jedes Geschäft in Belgien würde die Staatsbons, völlig zu recht, als vertrauenswürdige Tauschmittel akzeptieren. Der Mangel an Tauschmittel in Belgien wäre vorbei, die belgische Wirtschaft würde sich sehr schnell erholen und die Spekulanten gegen den belgischen Staat stünden da mit einem sehr dummen Gesicht! Nicht zuletzt könnte sich Jeder Belgier über das schöne Gefühl der finanziellen Sicherheit freuen!

Joseph Meyer, St.Vith
Vivant- Ostbelgien